

Gemeinde Mals, Fraktion Planeil

Konzept

Artenreiche Magerwiesen im PLANEIL-Tal
Möglichkeiten zur Erhaltung durch pflegliche Nutzung

2011



beauftragt von:

Stiftung Landschaft Südtirol Onlus
c/o Bindergasse 13
I-39018 Andrian

**LANDSCHAFT
SÜDTIROL**

bearbeitet von:

Trifolium
Natur & Landschaft

Dr. K. Kusstatscher
Dominikanerplatz 35
I-39100 Bozen



Artenreiche Magerwiesen im PLANEIL-Tal

Möglichkeiten zur Erhaltung durch pflegliche Nutzung

Konzept zu möglichen Maßnahmen und Vorschläge zur Umsetzung

Gemeinsam erarbeitet mit der Arbeitsgruppe:

Blaas Markus
Punter Harald
Steck Gilbert
Winkler Achim

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Gebietsbeschreibung
3. Allgemeine Grundlagen und Ziele
4. IST-Zustand
 - Vegetation und Flora
 - Fauna
 - Tourismus
5. Mögliche Maßnahmen zum Erreichen der Projektziele
 - Variante 1
 - Variante 2
 - Zusätzliche zu berücksichtigende Aspekte
6. Anhang
 1. Übersicht Projektvorhaben
 2. Geländeneigung

1. Einleitung

Die Bewirtschaftung der höhergelegenen Flächen war im Berggebiet seit Jahrhunderten eine Notwendigkeit zur Ernährung der lokalen Bevölkerung. Ein von Mühen und Kargheit geprägtes Leben zeichnete das Leben der Bergbauern aus, die auf den wenig ertragreichen und meist steilen Bergflanken mit viel Fleiß ihren Lebensunterhalt erwirtschaftet haben (Kulturhistorische Sicht).

Aus heutiger Sicht ist durch diesen harten Überlebenskampf – neben den historischen und gesellschaftlichen Werten – eine kleinstrukturierte und dadurch vielfältige Kulturlandschaft entstanden, die neben der landschaftlichen Schönheit ihre besondere Bedeutung in der Vielfalt an Kleinlebensräumen und damit an Pflanzen und Tieren hat (Biodiversität).

Die Berglandwirtschaft, auch jene in geographisch bzw. topographisch benachteiligten Gebieten, ist derzeit einem starken wirtschaftlichen Druck unterworfen. Die flächendeckende Bewirtschaftung dieser Gebiete ist damit heute nicht mehr gesichert und jährlich gehen hunderte von Hektaren als Kulturlandschaft verloren (Verlust des historischen Erbes).

Aus der Sicht des Natur- und Umweltschutzes im noch jungen 21. Jahrhundert wird es als eine Notwendigkeit erachtet, solche Flächen in den noch verbliebenen traditionellen Kulturlandschaften durch eine minimale Pflege als solche zu erhalten, vor zunehmender Wieder-Bewaldung zu bewahren und für eventuelle - nicht vorhersehbare - zukünftigen Krisensituationen als wieder reaktivierbare Kulturflächen zu erhalten (Vorsorge-Prinzip).



Aus diesen 4 Aspekten lässt sich der so so häufig erwähnte Nachhaltigkeitsgedanken ableiten.

Die extensive Bewirtschaftung der seit ca. 800 Jahren bewirtschafteten artenreichen Bergwiesen im Tal von Planeil lohnt sich kaum, eine intensivere Wirtschaftsweise nach heutigem Stand der Landtechnik ist kaum möglich. Nach und nach wird die Bewirtschaftung dieser Flächen aufgelassen; steile und schlecht zugängliche Wiesen verbuschen und wandeln sich mit der Zeit in Wald um. Nur die leichter erreichbaren, flacheren Wiesen im Talgrund werden planiert und in der Folge maschinell und intensiv bewirtschaftet. So gingen und gehen nicht nur in Planeil wertvolle Lebensräume verloren, die über Jahrhunderte durch die Tätigkeit der Bauern entstanden sind.

Man ist sich dieser Problematik sehr wohl bewusst. Die meisten Grundeigentümer bewirtschaften ihre Flächen nur noch im Nebenerwerb, untertags gehen diese einer geregelten Arbeit auswärts nach und so bleibt kaum noch ausreichend Zeit die arbeitsintensive Bewirtschaftung steiler und unzugänglicher Wiesen weiterzuführen. Ihr wertvoller Arbeitseinsatz konzentriert sich auf die leichter zugänglichen, maschinell bewirtschaftbaren Wiesen.

Die Bauern und Grundeigentümer von Planeil haben diese Entwicklung erkannt und versuchen gemeinsam mit der Stiftung Landschaft Südtirol dieser Entwicklung entgegen zu wirken. Der vorliegende Bericht soll Möglichkeiten aufzeigen, welche in gemeinsamen Diskussionen angesprochen und erarbeitet wurden, um dieser Entwicklung zielorientiert zu begegnen.

2. Rahmenbedingungen und Ziele

Die Stiftung Landschaft Südtirol hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Verlust an Landschaft in Südtirol nicht nur aufzuzeigen, sondern durch geeignete Aktionen und Anstoß-Motivierung diesem auch praktisch entgegenzuwirken. Das vorliegende Grobkonzept soll diesem Gedanken folgend die nachstehenden Punkte berücksichtigen:

1. in Zusammenarbeit mit den Bauern von Planeil und in Form einer Arbeitsgruppe "Bergwiesen Planeil" begleitet und erarbeitet werden;
2. Erarbeitung einer Sammlung von Ideen;
3. Diskussion dieser Ideen;
4. Entscheidung und Beschlussfassung für eine Idee in der Arbeitsgruppe;
5. Ausarbeitung eines Grobkonzeptes, welches im Endprodukt als Willenserklärung der Bauern von Planeil gelten soll.

Dieses Grobkonzept soll dem Vorstand der Stiftung Landschaft Südtirol als Diskussionsgrundlage für die nächsten Schritte dienen.

Wichtige, zu berücksichtigende Rahmenfaktoren sind:

- a) Das Projekt soll nachhaltig sein, d.h. dieses soll folgende Attribute aufweisen:
 - Autonomer Verlauf nach einer Anschubfinanzierung,
 - eine klare Führungsstruktur und
 - ein klares Wirtschaftskonzept;
- b) Das Projekt soll sich an den Regeln des Biolandbaues orientieren;
- c) Das Projekt soll Synergien zwischen verschiedenen Wirtschaftszweigen anstreben;
- d) Das Projekt soll besonders der Dorfbevölkerung zugutekommen;
- e) Das Projekt soll Pioniercharakter haben;
- f) Das Projekt benötigt einen institutionellen Partner (Fraktionsverwaltung, Verein, Genossenschaft);
- g) Das Projekt soll gut monitorierbar sein.

Ziele

1. Erhaltung der traditionellen Kulturlandschaft
 - a) Erhaltung einer attraktiven Landschaft, wodurch eine sanfte touristische Nutzung angestrebt werden kann (z.B. Tagesausflugsziele, naturkundliche Führungen, ...)
2. Erhaltung der artenreichen Bergwiesen mitsamt ihrer Flora und Fauna
 - b) Erhaltung und Förderung der Biodiversität
3. Schaffung von Perspektiven für das Bergdorf Planeil
 - c) Vermarktung von Bergheu; Bestrebungen die Zusammenarbeit mit diesbezüglichen Partnern zu fördern;
 - d) Schaffung von Arbeits- und Einkommensmöglichkeiten vor Ort für die lokale Bevölkerung;
 - e) Organisation von „lokaler Fremdarbeit“, sofern der Grundbesitzer zeitlich oder körperlich nicht dazu in der Lage ist die erforderliche Mindestarbeit zu verrichten; dies gilt auch für auswärts ansässige Grundbesitzer;
 - f) Erzeugung von autochtonen, nachhaltig und naturnah produzierten Produkten und Verzicht auf Zukäufe (z.B. Futtermittel);
 - g) Förderzuschüsse könnten ein Impuls zur Weiterführung oder zur Wiederaufnahme der extensiven Bewirtschaftung der noch vorhandenen artenreichen Bergwiesen im Planeital sein.



3. Gebietsbeschreibung und allgemeine Grundlagen

Das Projektgebiet liegt im nach Westen geöffneten kleinen Seitental nördlich von Mals. Das Tal ist als Hochtal (1.600 – ca. 1.900m) zu bezeichnen, liegt es doch hinter dem kleinen, vom rätoromanischen Baustil geprägten und als Haufendorf errichteten Planeil (1.600m), eine Fraktion der Gemeinde Mals.

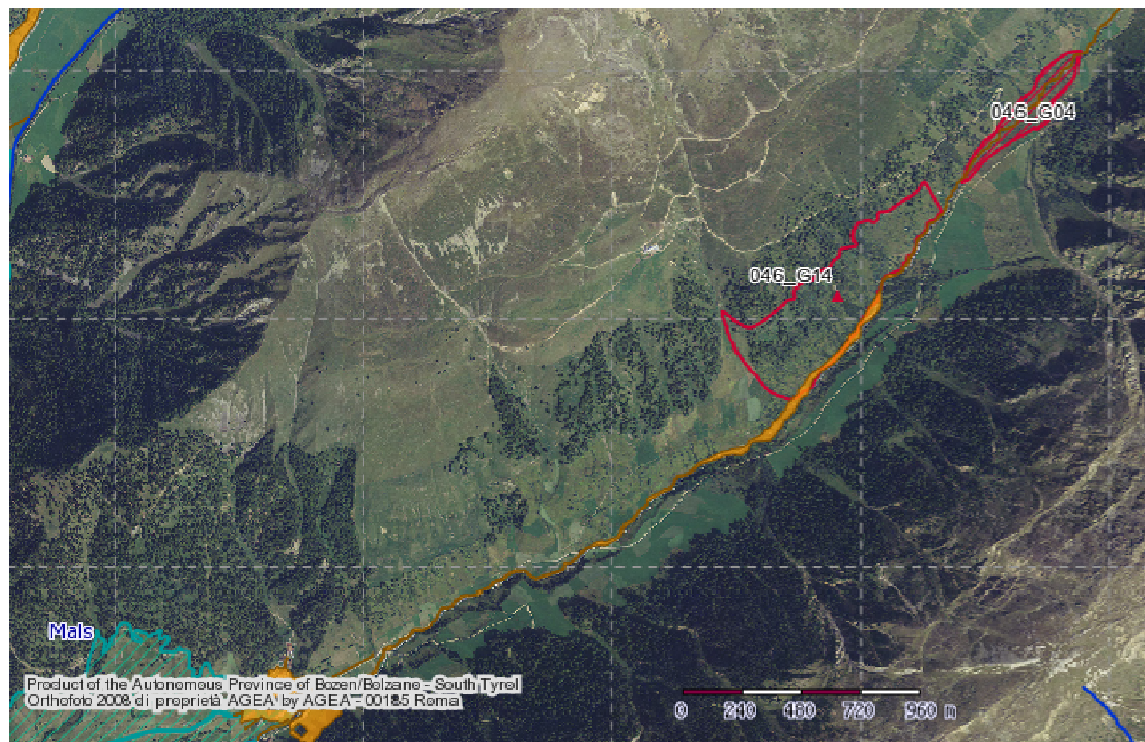


Im Bild: Postkarte Planeil bei Mals im Vinschgau (Foto Dieter Drescher, Meran)



Im Bild: Blick nach Westen, mit aktuellem Bild des Dorfes. Gut erkennbar sind die extensiven Magerwiesenflächen in der rechten Bildseite und die intensiv genutzten Flächen entlang des Feldweges links unten im Bild.

Übersicht Projektgebiet



Auszug aus dem neuen Geobrowser der Auton. Prov. Bozen:

- a) Gelb: Archaeologische Zone
- b) Rot: Naturdenkmal (umrahmt) und Biotop (schraffiert)

4. IST-Zustand

Lebensräume:

- Artenreiche Berg- und Magerwiesen

Im Bereich der gesamten orographisch rechten Talseite (Sonnseite) erstrecken sich ehemals extensiv bis wenig intensiv bewirtschaftete Berg- und Magerwiesen. Diese landwirtschaftlichen Kulturen bildeten gemeinsam mit den an der orographisch links gelegenen Fettwiesen die Grundlage für die ehemalige im Tal vorherrschende Viehwirtschaft.

- **Feuchtwiesen / Kleinseggenriede**

Im Bereich des Projektperimeters finden sich auch vernässte Flächen mit Pflanzenarten der Flachmoore wie z.B. charakteristischen Seggen (*Carex davalliana* und *Carex fusca*). Diese sind Teil des klein-mosaikigen Lebensraumes der Planeiler Magerwiesen.

Im Bereich der wasserzügigen Stellen ist die Grünerle (*Alnus viridis*) sowie neben weiteren Feuchtezeigern auch *Dactylorhiza majalis* und *D. maculata* vorhanden.

- **Lärchenwald** (ehemals beweidet oder gemäht)

Durch die Erweiterung des Almweidegebietes fielen viele ehemals gemähte, meist steile Magerwiesen aus dem gemähten Gebiet heraus. Durch Aufforstung und natürliche Verjüngung konnte sich ein Jungwald bilden, welcher zusehends den Lebensraum der Magerwiesen einengt.

Einige besondere Arten, denen Augenmerk geschenkt werden soll:

- | | |
|---|------------------------------|
| • Berg-Drachenkopf (<i>Dracocephalum ruyschiana</i>) | Bergwiesen |
| • Schwefel-Anemone (<i>Pulsatilla montana</i> ssp. <i>sulfurea</i>) | Wiesen und Weiden |
| • Astlose Graslilie (<i>Anthericum liliago</i>) | Trockenrasen, Felshänge |
| • Stengelloser Enzian (<i>Gentiana acaulis</i>) | Rasen, Weiden |
| • Breitblättriges Knabenkraut (<i>Dactylorhiza majalis</i>) | feuchte Wiesen, Flachmoore |
| • Kugelorchis (<i>Traunsteinera globosa</i>) | feuchte Bergwiesen |
| • <i>Nigritella rhellicani</i> | Bergwiesen |
| • Wiesen-Schachtelhalm (<i>Equisetum pratense</i>) | feuchte Bergwiesen |
| • Wollgras (diverse <i>Eriophorum</i> sp.) | Flachmoore |
| • Mehlprimel (<i>Primula farinosa</i>) | feuchte Böden, Flachmoore |
| • Heilglöckchen (<i>Cortusa matthioli</i>) | feuchte, halbschattige Orte, |
| Grünerlengebüsch | |
| • Trübrottes Läusekraut (<i>Pedicularis recutita</i>) | feuchte Wiesen |

Fauna

Für das vorliegende Projekt wurden keine Feldaufnahmen durchgeführt.

Es soll an dieser Stelle lediglich darauf hingewiesen werden, dass die vorgeschlagenen Maßnahmen auch auf das Vorhandensein vorhandener Tierarten, speziell jenen aus den Listen von Natura 2000, abgestimmt werden soll.



Das vom Projektvorhaben betroffene Gebiet ist bis auf den eigentlichen Almweg nicht bis kaum erschlossen. Durch die stattgefundenene Trennung zwischen Wiesen und mit Lärchen bestockte Almweiden ergab sich für den Auerhahn neuer Lebensraum.

Allerdings wurden zum gegenständlichen Konzept keine eigenen Beobachtungen durchgeführt.

Tourismus

Aus touristischer Sicht ist das Gebiet besonders im Sommer als ruhiges, erlebenswertes Hochtal bekannt und wird besonders von wanderfreudigen Einheimischen und Touristen besucht. Aber auch im Winter ist eine Schitour durch das Planeiler Tal auf einen der umliegenden Berggipfel ein einmaliges landschaftliches Erlebnis.

So ist Planeil mit seinem einzigen Gasthof und ohne weitere touristische Infrastrukturen heute ein lohnenswertes Tages-Ausflugsziel, welches in dem unverbauten Tal besondere landschaftliche und – meist unerkannte – naturkundliche Erlebnisse ermöglicht.

Das gegenständliche Projekt soll nicht nur umgesetzt werden, sondern im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung desselben auch an Einheimische und Gäste kommuniziert werden. Begleitet von einzelnen Aktionen über ein ganzes Rahmenprogramm sind nicht nur die naturkundlichen Schönheiten, sondern auch das entsprechende Bewusstsein und die Akzeptanz zum Erhalt dieser artenreichen Magerwiesen zu vermitteln.

5. Mögliche Maßnahmen zur Erreichung der Projektziele

Am Beispiel von Planeil wird uns vor Augen geführt, dass traditionelle Kulturlandschaften einem starken Wandel unterworfen sind, welcher seine Ursachen in den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen findet.

War die traditionell extensive Wirtschaftsweise in Planeil die Wiege in welcher die wunderbaren Lebensgemeinschaften in den Magerwiesen des Tales entstanden sind, so haben sich durch den starken gesellschaftlichen Wandel in den letzten ca. 50 Jahren die Rahmenbedingungen derart stark gewandelt, dass für den Erhalt dieser Magerwiesen neue Wege und Lösungen gesucht werden müssen. Diesbezügliche Innovation kann nicht die Art und Weise der pfleglichen Wirtschaftsweise betreffen, sondern muss sich auf den pfleglichen Aufwand zur Bewirtschaftung, die Wertschöpfung der erhaltenen Produkte (Heu, Landschaft) und eventuell weitere veredelte Produkte beziehen.

Pflege der Lebensräume

Der Erhalt des Lebensraumes Magerwiese und Flachmoor kann nur durch Aufrechterhaltung der traditionell extensiven Bewirtschaftung erzielt werden. Wichtig erscheint, dass nicht der physische Erhalt des Lebensraumkomplexes selbst die zu lösende Problematik darstellt, sondern die zeitliche und wirtschaftliche Komponente der pfleglichen Nutzung.

Aus heutiger Sicht ist der Erhalt dieser ökologischen Kleinode mit der traditionellen Wirtschaftsweise für den einzelnen Grundeigentümer nicht mehr kostendeckend und somit auch nicht mehr auf Dauer tragbar. Es ist deshalb ein Gebot der Stunde die weitere pflegliche Nutzung dieser Magerwiesen als gesellschaftliche Dienstleistung zu betrachten und in entsprechender Weise auch zu honorieren. Diesbezügliche Unterstützungen, Anerkennungen oder Zahlungen sind somit nicht als subventionierende Förder-Beiträge sondern als honorierende Entgeltung einer eventuell auch vertraglich geregelten Pflegeleistung zu sehen.

Variante 1

Förderung der weiteren Bewirtschaftung durch Mahd. Die aufgrund des schwierigen Geländes weitestgehend händische Pflege-Arbeit erfordert einen hohen persönlichen und körperlichen Einsatz. Die Wertschöpfung des gewonnenen Magerwiesenheues ist aus landwirtschaftlicher Sicht annähernd bedeutungslos. Aus diesem Grund ist ein relativ hoher Ansatz als wirtschaftliche Entgeltung für die aufzuwendende Arbeitsleistung vorzusehen (Förderung der direkten landschaftspflegerischen, möglichst vertraglich geregelten Leistung).

Vorläufige Angaben zur Projekt-Variante 1:

- 11 interessierte Grundbesitzer
- Fläche dieser Grundbesitzer insgesamt etwa 12 ha (ca. 35 Parzellen; eingestuft Schwierigkeitsklasse meist 7 oder 8). Oberhalb von Planeil (ca 1,5 ha) und im inneren Tal sind weitere Flächen, die nur teils oder nicht gemäht werden (z.T. über 2.000 m hoch gelegen), die auch für das Projekt geeignet sind
- Parzellennummern und Lage siehe Anhang
- Geeignete Flächen maximal ca.10 – 20 ha

Auflagen:

- Jährliche (einschürig) oder 2-jährige (halbschürige) Mahd;
- Mähen erst nach der Blüte, je nach Höhenlage und Lebensraum zwischen Mitte Juli bis Mitte September (Flachmoore);
- Düngung nur auf ausgewiesenen Flächen mit gut verrottetem Stallmist;
- Abtransport des Mähgutes;

Entgeld:

Richtwert nach Aussprache mit einigen Grundbesitzern: **700 €/ha** und Jahr.

Einstufung der Entgeltung für die Bearbeitung der Wiesen abgestuft nach Aufwand (Arbeitseinsatz und Spesen):

- Distanz (Bringungskosten)
- Gelände (Einstufung der Wiesen meist 7 oder 8)
- Handarbeit/Maschineneinsatz
- Halb- oder einschürig
- Futter- oder Verkaufswert
- Zeitpunkt der Mahd

Tabelle mit Katasterparzellen-Nr.

Gp.	Fläche m ²	
892	6197	
895	5111	
896	5985	
897	4607	
900	3802	
901	2690	
902	1615	
903	1370	
907	2194	Feuchtwiese
910	522	

911	47	
912	644	
913	4568	
914	1935	
920	8614	
933	5057	
934	2924	
935	1967	
936	1877	
944	5629	
947	2766	
948	129	
949	3133	
950	2464	
951	212	
956	5096	
957	4114	
960	3226	
964	5895	
966	3521	
967	2489	
968	2309	
972	4417	
975	194	
976	8668	
984	3953	
986	4463	

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die Eigentümer dieser Parzellen ein prinzipielles Einverständnis abgegeben haben, dass aber erst nach Ausarbeitung eines Detailprojektes und der Ausarbeitung der vertraglichen Inhalte eine definitive Zustimmung der Grundeigentümer / Bewirtschafter erwartet werden kann.

Bemerkung:

Diese Variante 1 ist der wohl einfachste Weg im Dringlichkeitsfalle den Erhalt der Planeiler Magerwiesen in Form einer vertraglich festgelegten Dienstleistung zu erreichen. Der Weg ist wenig innovativ und darf NICHT als definitive und nachhaltige Endlösung gesehen werden.



Anzustrebende innovative Optionen:

- Das geerntete **Mähgut kann als Grundlage für die Weiterverwendung als Futter** (z.B. für Marken-Fleisch oder -Milchprodukte), Spezial-Produkt (z.B. Badeheu) oder weitere Verarbeitung / Veredelung des Erntegutes wie z.B. Planeiler Kräuterkäse, usw. dienen;
- Als innovativ kann die **Weiterverarbeitung bzw. Veredelung des Erntegutes mit nachgeschalteter Wertschöpfungskette** betrachtet werden. Diesbezügliche Ideen und Durchführungsmöglichkeiten sind noch nicht ausreichend diskutiert und erfordern neben der eigentlichen und direkt diesem Konzept zugrundeliegenden Fragestellung einer weiterführenden und vertiefenden Diskussion.
- Ein entsprechender Wegfindungs- und Entscheidungsprozess ist Grundlage für eine erfolgreiche Umsetzung einer zusätzlichen Wertschöpfungskette. Dieser erfordert folglich auch die **lokale Bereitschaft die Möglichkeiten einer nachhaltigen Investition in Wissen, Ausbildung, Infrastrukturen und Arbeitskraft** abzuklären und in einem folgenden Schritt auch umzusetzen.

Variante 2:

Förderung der weiteren Bewirtschaftung durch Mahd und Kleinviehweide. Neben den für die Mahd geeigneten Flächen bietet sich die ganze Talflanke für eine ergänzende bzw. zusätzliche, teilweise auch auszuschließende Weidebewirtschaftung mit Kleinvieh an. Vor und nach der eigentlichen Almweidezeit (Mitte-Ende Juni bis Mitte September) können die vorhandenen Schafe und Ziegen die nicht genutzten bzw. die nachgewachsenen Erträge dieser Magerwiesen nutzen und die aufkommenden Gehölzpflanzen bei richtiger Bestoßung (Weidedruck) zurückhalten. Dazu ist zusätzlich ein Beweidungskonzept erforderlich, welches als Weidereglement dient und die zu beweidende Flächen, die Weidezeit, die Bestoßung und die pflegerischen Begleitmaßnahmen im Sinne der Zielerhaltung definiert.

Vorläufige Angaben zur Projekt-Variante:

- Die Anzahl der interessierten Grundbesitzer ist auf Projektebene zu erkunden; auch die Flächen der Autonomen Provinz Bozen könnten mit dem Ziel zum Erhalt der diesbezüglichen Schutzziele mit in das Projekt mit einbezogen werden. Eine diesbezügliche, jedoch noch unverbindliche Kontaktaufnahme mit dem Amt für Landschaftsökologie und der lokalen Forstbehörde hat dazu stattgefunden.
- Lage des beweidbaren Gebietes, siehe Anhang
- Fläche: insgesamt etwa 56,47 ha, davon ca. 3,67 ha lediglich zu mähen (vorläufige Werte!)

Auflagen:

- Jährliche (einschürig) oder 2-jährige (halbschürige) Mahd, bzw. mindestens 1 jährliche Beweidung im Frühjahr und / oder im Herbst
- Zu mähende Wiesen werden aus der Frühjahrsweide ausgenommen (mobiler oder fester Zaun);
- Weidezeit Frühjahr Mitte Mai bis Ende Juni (Koppelsystem, mindestens 3 Schläge), geregelt durch Weidereglement;
- Mähen erst nach der Blüte, je nach Höhenlage und Lebensraum zwischen Mitte Juli bis Mitte September (Flachmoore)
- Abtransport des Mähgutes als Futter, Spezial-Produkt (z.B. Badeheu), etc.
- Weidezeit im Herbst Mitte September bis Ende Oktober (Koppelsystem, voraussichtlich 2 Schläge), geregelt durch Weidereglement;

- Herbstweide über die gesamte Fläche, inklusive der ausgewiesenen Wiesen;
- Düngung keine oder nur auf ausgewiesenen Flächen mit gut verrottetem Stallmist

Entgeld:

- Errichtung bzw. Fertigstellung des Alpweidezaunes, Berg- und Talseite
- Ankauf mobiler Zaun zum Abgrenzen der Koppeln
- Beitrag für die zusätzliche Entlohnung des Hirten
- Ansuchen um Pflegebeiträge der genutzten Flächen
- Rodung bzw. Offenhaltung in der Zwischenzeit zugewachsener Flächen, in Absprache mit den Grundeigentümern und der Forst- bzw. zuständigen Landesbehörde;
- Erstellung eines Weidereglementes, welches die Bestoßungszeiten, aufgetriebene Tiere und erforderliche Pflegearbeiten vorsieht;
- Dokumentation (Monitoring, Erfolgskontrolle mit Kartographie)

Bemerkung:

Diese Variante 2 ist im Vergleich zu Variante 1 viel leichter realisierbar und finanzierbar. Durch die Verlängerung der Weidezeit können die einzelnen Tierhalter arbeitsmäßig entlastet und damit die finanzielle Rendite gesteigert werden. Gleichzeitig können die Magerwiesen im richtigen Zeitraum (zeitiges Frühjahr und später Herbst) genutzt werden, wodurch der Erhalt der Artenreichtums und die Freihaltung von Gehölzen erzielt werden kann.

Anzustrebende innovative Optionen:

Durch die gemeinschaftliche Weidenutzung durch zusätzliche ca. 7-8 Wochen im Jahr kann wertvolle Arbeitszeit eingespart und damit die wirtschaftliche Rentabilität der Flächennutzung gesteigert werden. Freiwerdende Arbeitskapazitäten können in die Umsetzung von weiterführenden Projekten investiert (z.B. Vermarktung, Veredelung, touristische Bewerbung, usw.) investiert werden (siehe Optionen Variante 1).

Im Zuge der Ausarbeitung eines Durchführungsprojektes (Variante 1 bzw. Variante 2) sind folgende Fragen im Detail zu klären:

- a) Kontakt zu den interessierten Bauern bzw. Grundbesitzern bzw. Interessensgruppen hat bisher Punter Harald als Ansprechpartner gehalten. Er wird auf Wunsch auch weiterhin die Eigentümer und Bewirtschafter kontaktieren;
- b) welche Institutionen treten als Projektpartner gegenüber den Geldgebern bzw. auch gegenüber den teilnehmenden Grundeigentümern / Bauern als Partner auf (z.B. Stiftung Landschaft Südtirol und/oder Fraktionsverwaltung Planeil);
- c) Zu definieren sind die Vertragsdauer und die entsprechenden Vertragsklauseln (beidseitig, z.B. bei Nichteinhaltung des Vertrages);
- d) Verträge: Das Vorhaben ist auf jeden Fall langfristig anzulegen, auch wenn die interessierten Bauern und Grundbesitzer sich vorerst nicht zu lange durch Verträge binden möchten. Die Vertragsdauer ist mit den einzelnen Grundbesitzern, jedoch zeitlich mit gleicher Zeitspanne zu regeln. Es soll die Möglichkeit bestehen, bei triftigen Gründen (neuer Wohnort oder Arbeitsstätte, Auflassen der Landwirtschaft, Krankheit, fortgeschrittenes Alter) den Vertrag an interessierte Projektteilnehmer (Bewirtschafter!) weiterzugeben.
- e) Inwieweit sollen zurzeit gut bewirtschaftete, artenreiche bzw. auch ertragreichere Wiesen berechtigt sein am Förderprogramm mitzuarbeiten?
- f) Fragen zur Leistungsentschädigung: die Leistungs-Beiträge sind nach Arbeitsintensität (Sense, Motormäher), ein- oder zweischürige Mahd, Steilheit, Entfernung zum Betrieb, etc. zu staffeln Höhe der Prämien. Auch sollten diesbezügliche Kosten- und Ertragsberechnungen für eine gerechte Entgeltung ausgearbeitet werden.
- g) Die Kriterien zur Düngung, Abtransport des Mähgutes, Mähtermin, usw. sind im Zuge des Ausführungsprojektes zu definieren
- h) Zur eventuellen Vermarktung des Futter- oder Heus für Spezialanwendungen, Herstellung von speziellen Produkten und evtl. auch zur touristische Nutzung sind im Durchführungsprojekt entsprechende Vorschläge auszuarbeiten. Die Diskussion sollte auch die „Zertifizierung als Südtiroler Bergheu“ beinhalten;
- i) Ferner ist auch die Finanzierung der Projektbetreuung abzuklären: Koordination, Schreivarbeiten; herstellen von Kontakten; interne Kommunikation; Organisation von Treffen; Besorgung von Unterlagen (Katasterauszüge), Dokumentation (Fotos), Periodische Kontrolle der Wiesen, Vegetationsaufnahmen; fachliche Begleitung
- j) Der „Kommunikation nach außen“ sollte bei Durchführung des Projektvorhabens

entsprechend großes Gewicht beigemessen werden, wobei den Kommunikationsformen besonders auf lokaler Ebene breiter Raum beigemessen werden soll;

- k) Berechnung des Gesamtbudgets, der dazugehörige Finanzierungsplan (z.B. Beitrag der Stiftung zur Umsetzung des Projektes), Projektdauer und jährliche, nicht und wiederkehrende Kosten sind bei Definition des Projektes im Detail zu klären;
- l) Finanzielle Förderung der Bewirtschaftung als Anreiz für die Grundbesitzer



6. Schlußfolgerungen

Die vorgelegten Projektziele sind in der Berglandwirtschaft eines der großen Probleme nicht nur im Alpenraum, von dem Südtirol bisher durch die Berglandwirtschaftsfördernde Landwirtschaftspolitik in Südtirol weitestgehend verschont geblieben ist.

In anderen Regionen der Alpen (Seealpen, besonders in den italienischen und schweizer Südalpen bis hinüber zu den karnischen Alpen) hat der wirtschaftliche Druck in den letzten ca. 50 Jahren zu massiver Abwanderung und in der Folge zu einem unwiederbringlichen Verlust an gepflegten, traditionellen Kulturlandschaften geführt. Werner Bätzing (1993) und viele spätere Publikationen zeigen den sozio-ökonomischen Strukturwandel im Alpenraum dieser Periode auf.

Heute – zu Beginn des 21. Jahrhunderts – ist uns diese Entwicklung mit allen negativen Begleiterscheinungen sehr wohl bewusst gemacht worden, sodass ein gezieltes Eingreifen in diese Entwicklungstendenzen gefunden werden kann. Dazu braucht es jedoch - meist - externer Impulse, damit die direkt betroffene Bevölkerung mit neuen Ideen, soweit nötig auch unter Außerachtlassung bestimmter einengender traditioneller Regeln, Impulse erhält für die zukunftsweisende Entwicklungsmöglichkeiten. Dadurch können und sollen neue Denkmuster entstehen, die Hilfe zum Durchbrechen der Mauer geben mögen: zwischen den anscheinenden Benachteiligungen und neuen zukunftsweisenden Schritten.

Im vorliegenden Grobkonzept können niemals alle möglichen Szenarien durchgespielt werden. Der 1. Schritt jedoch ist der wichtigste: die Motivation zur Lenkung des eigenen Schicksals, welches von der lokalen Bevölkerung angenommen, ideenreich angegangen und umgesetzt werden kann, soll der Impuls für einen intelligenten Umgang mit der vorliegenden Problematik und die Ausgestaltung der zukünftigen Entwicklung vor Ort sein.

7. Anlagen

- **Planübersichten:**
 - **Orthophoto mit Parzellen der Variante 2**
 - **Geländeneigung des Gebietes**